Nr. 184. — Zweites Blatt.



Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 20. April 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co

Deutschland.

Berlin, 20. April. Der Abg. Ahlwardt hat seinen Antrag noch immer nicht im Reichstag eingebracht, obgleich ihm, wie bekannt, die Sozialdemokraten die erforderlichen 15 Stimmen zur Verfügung stellen. Ebenso wenig hat er auf den Tisch des Hauses die „Akten" niedergelegt, durch welche er nach seiner Ankündigung beweisen wollte, daß der Reichsinvalidenfonds unter Mitwirkung von hohen Beamten und Abgeordneten um große Summen betrogen worden. Dagegen läßt Herr Ahlwardt in der „Staatsbürger-Zeitung" jetzt ein konfuses, beinahe eine Spalte langes Schriftstück veröffentlichen, das als „Antrag" bezeichnet wird, welcher bei Mitgliedern des Hauses zur Unterstützung zirkulire. Dieser sogen. Antrag ist eine Inhaltsangabe der immer noch nicht auf den Tisch des Hauses niedergelegten „Akten". Von einer thatsächlich erfolgten Schädigung des Reichsinvalidenfonds ist darin mit keinem Worte die Rede. Es wird — der Reichskanzler zu Untersuchungen resp. zur Auskunft darüber aufgefordert, ob Joachim Gehlsen vor 20 Jahren unschuldig als Verleumder verurtheilt worden, ob die Diskonto-Gesellschaft zu viel an der rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft verdient hat, ob die Hannover-Altenbekener Eisenbahn s. Z. von Preußen zu theuer angekauft worden u. s. w. Wir würden das schwindelhafte Treiben des Herrn Ahlwardt, dem es selbstverständlich nur um die Weiterverbreitung seiner Skandalgeschichten zu thun ist, fördern, wenn wir näher auf diesen absurden „Antrag" eingingen. Er wird wohl schwerlich an den Reichstag gelangen.

— Die Wünsche einer Anzahl von Mitgliedern des Zentrums, unter denen Herr v. Huene die Hauptrolle spielt, zu einer Verständigung über die Militärvorlage mit den verbündeten Regierungen zu gelangen, sind bis jetzt gescheitert, einmal an dem Widerstande des Reichskanzlers gegen die Angebote Huenes, vor Allem aber an der Haltung der großen Mehrheit des Zentrums selbst, welche an dem Standpunkte festhält, den der Abg. Lieber nochmals im Plenum wie in der Kommission entwickelt hat. Herr v. Huene, der aus freien Stücken, nicht etwa als Bevollmächmächtigter der Zentrumsfraktion, sondern im Sinne einer Anzahl politischer Freunde, der sogenannten Aristokraten und Konservativen in der Fraktion, in letzter Zeit mit dem Reichskanzler Unterredungen gehabt hat, war nicht in der Lage, für das, was er anbot, eine Mehrheit zur Verfügung zu stellen. Neu dürfte in seinen Vorschlägen die staffelweise Durchführung der Forderungen des Militärgesetzes sein. Im Einzelnen sind seine Vorschläge nicht bekannt, sie sollen aber erheblich unter den Zahlen bleiben, die der Reichskanzler noch immer für das Mindestmaß dessen erklärt, was unbedingt nothwendig ist. Es kommt das bekanntlich auf eine Vermehrung der Präsenzzahl um 69 000 Mann hinaus. Noch weniger Glück haben die Bemühungen des Herrn v. Huene und seiner Freunde innerhalb der Zentrumsfraktion gehabt. Diese hat drei Tage lang Berathungen geführt über die allgemeine politische Lage; das bestimmte Thema „Militärvorlage" zu stellen hat man absichtlich vermieden, aber natürlich nicht umhin gekonnt, u. A. die Folgen einer Auflösung des Reichstags wegen Nichtzustandekommens des Militärgesetzes zu erörtern. Besonders die Baiern haben hier erklärt, daß sie unter keinen Umständen ein „Umfallen" in dieser Frage mitmachen, vielmehr gegebenen Falls aus dem Zentrum austreten und eine eigne baierische Fraktion bilden würden. Es ist daher weder daran zu denken, daß die nöthige Anzahl Zentrumsmitglieder für ein etwa mit der Regierung vereinbartes Kompromiß stimmt, noch daran, daß sich eine so starke Anzahl von Zentrumsmitgliedern der Abstimmung enthält, als zur Erlangung einer Mehrheit für ein derartiges Kompromiß nöthig wäre. Wie die Dinge bis jetzt sich gestaltet haben, handelt es sich nur um Auflösung des Reichstags oder Vertagung der Vorlage.

— Wie der „Köln. Ztg." aus Berlin gemeldet wird, haben Vertrauensmänner der einzelnen Parteigruppen des Herrenhauses über eine gemeinsame Stellungnahme gegenüber dem vom Abgeordnetenhause beschlossenen Wahlgesetzentwurf berathen. Es herrschte Einigkeit darüber, daß das Gesetz in dieser Fassung unannehmbar sei. Man einigte sich dahin, folgende Aenderungen vorzuschlagen. Es soll die den Betrag von 2000 Mark übersteigende Staatseinkommensteuer nicht ganz außer Anrechnung bleiben, sondern je zur Hälfte zur Anrechnung gelangen. Es soll ferner die von der Regierung vorgeschlagene Zwölftelung verworfen werden, vielmehr die alte Bestimmung wieder in Kraft treten, wonach von der Gesammtsumme der Steuerbeträge aller Urwähler je ein Drittel auf jede der drei zu bildenden Wahlabtheilungen entfällt. Dagegen will man es bei der im Jahre 1891 beschlossenen Bestimmung belassen, daß für jeden Urwahlbezirk eine besondere Abtheilungsliste gebildet werden soll. Voraussichtlich wird die Kommission des Herrenhauses in ihrer morgigen Sitzung das Wahlgesetz in diesem Sinne abändern, zumal nach dem Verlauf der gestrigen und vorgestrigen Berathungen des Abgeordnetenhauses es nicht mehr zweifelhaft sein kann, daß für die Steuerreform eine durchaus ausreichende Mehrheit selbst dann gesichert ist, wenn das gesammte Zentrum sie schließlich ablehnen sollte. Diese Ueberzeugung sollen sogar jetzt auch die Minister Dr. Miquel und Graf Eulenburg gewonnen haben.

— Das „Milit.-Wochenbl." enthält in einem zu Gunsten der Militärvorlage geschriebenen Artikel Mittheilungen über die Verluste im Kriege von 1870—71, wie diese in solcher Vollständigkeit bisher noch niemals in die Oeffentlichkeit gekommen sind. Wir entnehmen diesem Artikel folgende Hauptzahlen: Es fielen auf dem Schlachtfelde und starben an ihren Wunden auf deutscher Seite 1881 Offiziere und 26 397 Mann; verwundet wurden 4239 Offiziere und 84 304 Mann. Vermißt wurden 127 Offiziere und 12 257 Mann. Der Gesammtverlust beträgt also 6247 Offiziere und 123 453 Mann. Unter den Vermißten müssen die sogen. „Noch-Vermißten", d. h. diejenigen, über deren Schicksal bis zum Jahre 1882 keinerlei bestimmte Nachricht eingegangen war, zu den Todten gerechnet werden; ihre Zahl belief sich auf rund 4000. Unter Zurechnung dieser, sowie der 17 105 Köpfe, welche die Armee während des Krieges an Krankheiten verloren hat, sind rund 49 400 Deutsche für das Vaterland gestorben. Die Franzosen dagegen verloren rund 2900 Offiziere und 136 000 Mann durch den Tod, wovon 17 633 in deutschen Lazarethen starben. Berechnet man den Antheil der durch feindliche Gewalt Getödteten in den einzelnen Truppengattungen, so ergiebt sich, daß die Infanterie ganz unverhältnißmäßig mehr zu leiden hatte, als die andern Waffengattungen. Es fielen von der Infanterie, wenn man die Durchschnittsstärke zu Grunde legt 4,47 Prozent, von der Kavallerie 1,40 Prozent, von der Artillerie 1,28 Prozent und von den Pionieren 0,37 Prozent. Sondert man die einzelnen Kontingente von einander, so ergiebt sich, daß die Hessen für die Herstellung der Einigung des deutschen Reiches das meiste Blut bezahlt haben; es fielen von ihnen 5,97 Prozent, von den Baiern 5,58 Prozent, von den Sachsen 5,40 Prozent, von den Preußen 4,85 Prozent, von den Badensern 3,76 Prozent und von den Würtembergern 3,51 Prozent. Eine sehr große Anzahl deutscher Soldaten mußte nach dem Kriege als invalide erklärt werden. Bis Ende 1884 wurden 69 895 Unteroffiziere und Mannschaften im mobilen deutschen Heere von 1870—71 als kriegsinvalide anerkannt. Es sind dies 6,28 Prozent aller überhaupt mobil gewordener deutscher Soldaten.

Wilhelmshafen, 18. April. Der kommandirende Admiral Frhr. v. d. Goltz besichtigte gestern Nachmittag die II. Werftdivision vor ihren Kasernen und auf dem Maschinenhulk „Vineta". Heute Morgen 8 Uhr brachte die Kapelle des 2. Seebataillons eine Morgenmusik vor Hempels Hotel. Um 9 Uhr begann die Besichtigung des 2. Seebataillons und 2. Matrosen-Artillerie-Abtheilung im Einzel- und Spezialdienst auf dem Exerzierplatz der Großen Kaserne, dem Schuppen und im Fort Heppens im Geschützexerzieren, Schießen u. s. w. Das Frühstück wurde im Offizierkasino eingenommen. Die Musik stellte das Musikkorps des 2. Seebataillons. Heute Nachmittag soll noch die 2. Torpedo-Abtheilung auf ihren Kasernenhulks „Gazelle" und „Bismarck", sowie die 4. Torpedoboots-Division inspizirt werden, womit die diesjährige Frühjahrsbesichtigung beendet sein wird.

Bremen, 19. April. Wie „Bösmann's telegraphisches Bureau" erfährt, hat der Norddeutsche Lloyd einen bei Armstrong, Mitchell u. Co. in Newcastle in Bau begriffenen Dampfer angekauft. Derselbe ist 257 Fuß lang, 44 Fuß breit, hat einen Tiefgang von 28 Fuß, eine Ladefähigkeit von 5600 Tons und eine Fahrgeschwindigkeit von 12½ Knoten. Der Dampfer erhält neben großen Laderäumen alle zur Beförderung von Zwischendeckspassagieren erforderlichen Einrichtungen. Die Lieferung erfolgt in 12 Wochen. Der Dampfer wird zwischen Bremen Stadt und Newyork fahren.

München, 19. April. Die nach auswärts verbreitete Meldung, daß der augenblicklich hier aufhältliche Großherzog von Luxemburg in Folge eines Falles eine Rippe gebrochen habe, stellt sich als grundlos heraus. Der Großherzog, welcher im „Hotel zum Baierischen Hof" abgestiegen ist, befindet sich durchaus gesund und hat seine Weiterreise nach Tölz um einen Tag — bis morgen — verschoben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. April. Wie der „Politischen Korrespondenz" gemeldet wird, ist durch den österreichisch-ungarischen Delegirten zur Sanitätskonferenz in Dresden, v. Hengelmüller, dem Grafen Kalnoky der auf Antrag des ersten russischen Delegirten gefaßte einhellige Beschluß der internationalen Sanitätskonferenz übermittelt worden, Kalnoky als den Urheber und Förderer des weisen staatsmännischen Gedankens zu beglückwünschen, der zur Einberufung der Sanitätskonferenzen in Venedig und Dresden geführt habe.

Wien, 19. April. Dem „Fremdenblatt" zufolge wird hinsichtlich der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rumänien von beiden Seiten das größte Gewicht darauf gelegt, die Verhandlungen möglichst bald zu beendigen, und man giebt sich der sicheren Erwartung hin, daß dies Ziel bis spätestens in den ersten Tagen des Mai erreicht sein wird.

Bozen, 19. April. Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Auguste Viktoria sind gegen 8½ Uhr hier eingetroffen. Die beiden kaiserlichen Sonderzüge wurden hier wieder vereinigt. Während des dadurch verursachten halbstündigen Aufenthaltes wurden der Kaiser und die Kaiserin von dem Erzherzog Albrecht und der Kronprinzessin-Wittwe Stefanie begrüßt. Die Weiterreise erfolgte um 8 Uhr 50 Minuten.

Belgien.

○ **Brüssel**, 18. April. Man spricht gegenwärtig soviel von dem Militär Belgiens, welches eines Tages dazu berufen werden könnte, in der gegenwärtigen Situation eine bedeutende Rolle zu spielen, sodaß einige Details über die Zusammensetzung und die Rekrutirung der Armee und der garde civique für Ihre Leser gewiß nicht ohne Interesse sein werden. Die belgische Armee hat gegenwärtig eine Effektivstärke von 47 570 Mann; im Jahre 1840 betrug die Effektivstärke der Armee 31 360 und im Jahre 1870 47 011 Mann, welche zwei letzteren Zahlen beweisen, daß Belgien bis jetzt unter dem Militarismus nicht zu leiden hatte. Die Dauer der Dienstzeit beträgt 8 Jahre. Aber im Allgemeinen dienen die Mannschaften nicht länger als 32 Monate in der aktiven Armee und bleiben dann gewöhnlich 5 Jahre in der Reserve. Die Armee wird durch Ausloosung unter allen Belgiern vom vollendeten 19. Lebensjahre gebildet, und der Ersatzdienst besteht trotz des öfters ausgesprochenen Wunsches des Königs, welcher den persönlichen Dienst eingeführt wissen will, immer noch. Jeder belgische Unterthan, welcher sich seiner Militärpflicht dadurch entziehen will, daß er einem andern Mann die Zeit für sich abmachen läßt, hat vor der Ausloosung 2000 Franks zu zahlen, wenn er ein ungünstiges Loos zieht, so hat er für einen Ersatzmann die Summe von 1600 Franks zu erlegen. Von dieser Möglichkeit, sich von dem Militärdienst zu befreien, machen die Söhne der begüterten Familien in ausgedehntestem Maße Gebrauch. In Folge dessen ist die Armee nahezu ausschließlich aus wenig begüterten Leuten zusammengesetzt, welche große Sympathien für das allgemeine Stimmrecht haben. Die garde civique dagegen, welche zumeist aus denjenigen Unterthanen zusammengesetzt ist, welche sich vom Militärdienst loskauften, besteht aus Elementen, auf welche man im Falle öffentlicher Unruhen mit Recht rechnen kann, und dieser Umstand läßt die Bürgergarde als zu einer bedeutungsvollen Rolle während der gegenwärtigen Krise geeignet erscheinen. Die Soldaten der Bürgergarde sind von 21—45 Jahre alt, rüsten sich auf eigene Kosten aus, und wählen selbst ihre Offiziere. Es ist also eine vollständige Bürgermiliz, welche dabei äußerst stramm diszipliniert ist, und welche im Ernstfalle zweifellos mit großer Energie, jedoch ohne unnöthige und provozirende Angriffe zu unternehmen, vorgehen wird. Den Beweis hiervon hat die Bürgergarde in Mons gestern geliefert.

Frankreich.

Paris, 18. April. Die Pariser Journale möchten einen Konflikt zwischen der französischen Regierung und dem Gouvernement der Vereinigten Staaten von Amerika hervorrufen, weil das Letztere den früheren Militär-Attachee in der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft, Kapitän Borupt, zum militärischen Delegirten bei der Ausstellung in Chicago ernannt hat. „Wie man weiß," heißt es z. B. im „Eclair", „hat die französische Regierung beschlossen, Delegationen nach Chicago zu schicken, welche dort die Armee vertreten sollen. Eine Kompagnie Marine-Füsiliere ist bereits unterwegs; das Musikkorps der republikanischen Garde soll in nächster Zeit nachfolgen. Der Kriegsminister der Vereinigten Staaten hat dem Gebrauche gemäß einen Offizier beauftragen müssen, unsere Soldaten zu empfangen, ihre Installirung zu leiten und denselben in allen Fällen zur Hand zu sein. Wohlan, wissen Sie, wer der Offizier ist, den der Minister mit dieser delikaten Mission beauftragt hat? Niemand anders wie der Kapitän Borupt, dieser Kapitän Borupt, welcher während seines Aufenthaltes in Paris als amerikanischer Militär-Attachee überführt worden ist, einen in seinem Solde stehenden Verräther im Marine-Ministerium veranlaßt zu haben, geheime, die Küsten-Vertheidigung betreffende Pläne zu stehlen. Die amerikanische Regierung ist über die dem Kapitän Borupt zur Last gelegten Thatsachen genau unterrichtet; sie weiß, welchen Mißbrauch derselbe mit unserem Vertrauen (?) getrieben hat; sie muß wissen, daß, diesen elenden Spion mit unseren Offizieren in Berührung bringen, dieselben zwingen, mit ihm tägliche Beziehungen zu unterhalten, ihn zu grüßen, ihm die Hand zu reichen, für unsere Offiziere eine grausame Injurie sein würde, daß sie dadurch in eine Stellung gerathen müßten, die sie unter keiner Bedingung acceptiren können. Was wird die französische Regierung angesichts dieser groben und absichtlichen Beleidigung thun? Die Nachsicht (?), welche sie gegen den Herrn Borupt geübt hat, indem sie sich darauf beschränkt hat, seine Abberufung zu verlangen, darf nicht so weit gehen, eine Annäherung und einen Austausch guter Beziehungen zwischen unseren Offizieren und ihm zu dulden. Wir rechnen darauf, daß, wenn der Kapitän Borupt in seiner Stellung gelassen wird, die französische Regierung diese Impertinenz mit der sofortigen Rückberufung unserer Marine-Soldaten und mit der genügend motivirten Weigerung, irgend eine militärische Delegation nach Chicago zu schicken, beantworten wird. Und die „France" erzählt, sie habe den amerikanischen Gesandten Coolidge befragt, ob die Mittheilung des „Eclair" genau sei; derselbe habe ihrem Reporter geantwortet, er habe nicht erfahren, daß der Kapitän Borupt den speziellen Auftrag erhalten habe, die französischen Soldaten in Chicago zu empfangen und glaube nicht, daß solches geschehen werde. Die amerikanische Regierung habe keinen Grund, sich gegen Frankreich unangenehm zu zeigen. „Die Beziehungen zwischen den beiden großen Republiken," fuhr der Gesandte fort, „bleiben herzlich, trotz aller mehr oder minder verdächtigen Manöver unserer oder ihrer Feinde. Ich zweifle nicht, daß wir uns angesichts eines solchen Manövers befinden. Ihr Kollege hat zu leicht eines dieser vielen böswilligen Gerüchte geglaubt, welche periodisch in den diplomatischen Kreisen verbreitet werden, und deren Quelle man leicht in Berlin (?) oder in London finden würde." (!) Die Versicherung des Reporters der „France" dürfte nicht genügen, um den (bisherigen) amerikanischen Gesandten Coolidge für die kindischen Aeußerungen verantwortlich zu machen, welche ihm in den Mund gelegt werden.

Zur Sache selbst bemerke ich, daß die aus Washington gemeldete Nachricht betreffs des Kapitäns Borupt gar nicht dahin lautete, wie die „Eclair" mittheilt, daß derselbe speziell dazu kommandirt worden sei, die französischen Soldaten zu empfangen, sondern, daß derselbe überhaupt zum Delegirten des Kriegs-Ministeriums bei der Ausstellung ernannt worden sei, in welcher Eigenschaft es demselben allerdings auch obliegen dürfte, für die nach Chicago geschickten französischen Soldaten zu sorgen. Der Kapitän Borupt, der bei dieser Gelegenheit wiederum mit der absurden Verleumdung verfolgt wird, er habe hier „für Rechnung Deutschlands Spionage getrieben", ist ein hochachtbarer Offizier, dessen Handlungsweise in dem bekannten Zwischenfalle von dem Ehrengericht in Washington als durchaus korrekt anerkannt worden ist, welche Thatsache zweifellos auch jedem französischen Offizier genügen würde. Die Wahl des Kapitän Borupt zum Delegirten des Militär-Departements würde sich gerade dadurch erklären, daß derselbe längere Jahre in Europa gelebt hat und französisch spricht und deshalb besonders geeignet erscheinen muß, den europäischen Offizieren, welche die Ausstellung in Chicago besuchen, die Honneurs zu machen.

Während der hiesige amerikanische Gesandte dem Reporter der „France" erklärt haben soll, er wisse nichts von der Ernennung des Kapitäns Borupt, kann der soeben erschienene „Temps" Folgendes melden: „In Folge von Besprechungen zwischen den Vertretern der beiden Länder ist in der That erkannt worden, daß man diese Mission nicht diesem Offiziere übertragen könne in Anbetracht der Motive, welche, wie man sich erinnern wird, die Regierung der Vereinigten Staaten veranlaßt haben, ihn nicht als Militär-Attachee bei der amerikanischen Gesandtschaft in Paris zu belassen. Der Kapitän Borupt, der sich kürzlich in Chicago befand, ist soeben nach Baltimore versetzt worden."

Paris, 19. April. Das Zuchtpolizeigericht hat die Administratoren der „Société des Dépots et Comptes-courants", welche des Betrugs und der Vertheilung fingirter Dividenden angeklagt waren, wie folgt verurtheilt: Donon zu 4 Jahren, Gautier zu 2 Jahren, Poisson zu 8 Monaten Gefängniß, und jeden unter solidarischer Haftpflicht zu 3000 Franks Geldstrafe.

Paris, 19. April. Bei den diesjährigen Manövern werden Versuche mit den in den Versailler Geniewerkstätten hergestellten Vorhutbrücken gemacht werden; auf Grund der bei den großen Manövern in der Champagne gemachten Erfahrungen hat General Saussier die probeweise Einführung dieser beweglichen Brücken befürwortet und durchgesetzt. Sie gestatten, wie „Echo de Paris" versichert, den marschirenden Truppen, 30—45 Meter breite Wasserläufe mit ihrer Artillerie zu übersetzen, ohne die Herankunft der großen Brücken-Equipagen des Armeekorps abwarten zu müssen. — Die Zahl der Generalstabsoffiziere in der stehenden Armee — abgesehen von Reserve und Landwehr — beträgt gegenwärtig mehr als je zuvor; es giebt im Heere 93 Obersten, 126 Oberstlieutenants, 346 Bataillons- und Eskadronschefs, 656 Hauptleute und 66 Lieutenants, die das Patent besitzen, 751 dieser Offiziere gehören dem Fußvolk, 324 der Artillerie, 150 der Reiterei an.

Italien.

Rom, 19. April. Der Erzherzog Rainer traf heute Nachmittag gegen 2 Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Könige, den Prinzen des königlichen Hauses, den Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Botschaft, den Ministern, dem Bürgermeister und den Spitzen der Behörden empfangen. Der König und der Erzherzog begrüßten sich auf das herzlichste durch Umarmung und Kuß. Die Musik der Ehrenkompagnie spielte die österreichische Nationalhymne. Der König und der Erzherzog begaben sich sodann nach dem Quirinal zur Begrüßung der Königin. Die in den Straßen zahlreich versammelte Volksmenge begrüßte den Erzherzog mit lebhaften Zurufen.

Rom, 19. April. Das Wetter ist prächtig, die Stadt sehr belebt. Die Eisenbahnzüge bringen Tausende von Fremden aus den Provinzen und aus dem Ausland. Die Hotels sind überfüllt, auch in Privatwohnungen ist nur schwer noch Unterkommen zu finden. Die Via Nazionale, die Zugänge zum Quirinal und der Bahnhof prangen im Festschmuck. — Der Vertreter des Königs von Sachsen, General der Kavallerie von Carlowitz, ist hier eingetroffen.

Rom, 19. April. Die Zahl der bisher aus dem Inlande und ganz Italien hier eingetroffenen Fremden wird auf hunderttausend geschätzt. Das Gedränge ist in manchen Straßen des Zentrums so stark, daß der Verkehr ins Stocken geräth. Die Häuser, namentlich in der Via Nazionale, beginnen Flaggenschmuck in den italienischen und deutschen Farben anzulegen. In der Nationalstraße ist vom Bahnhof ab bis in die Nähe des Quirinals aus Flaggenmasten mit Bannern und den Wappen der italienischen Städte eine wahre Via Triumphalis konstruirt, auch zahlreiche Tribünen sind bereits erbaut. Morgen Nachmittag 4 Uhr wird eine kolossale Volkskundgebung vor dem königlichen Schlosse stattfinden. Ein originelles Intermezzo spielte sich heute Mittag in der Nationalstraße ab; das Glockenspiel der dort gelegenen englisch-amerikanischen Kirche spielte wohl eine Stunde lang mit rührender Beharrlichkeit die „Wacht am Rhein". — Die Ankunft des deutschen Kaiserpaares beschäftigt die italienische Presse fast ausschließlich. Die „Opinione" veröffentlicht einen überaus herzlichen Willkommartikel, in welchem sie schreibt, Kaiser Wilhelm habe als Freund des Hauses Savoyen und Italiens an dem intimen Familienfeste desselben theilnehmen wollen, und in der That sei hier auch sein Platz. Das Blatt preist alsdann die Staatsklugheit des Kaisers, in dem die Gaben seines Großvaters wieder aufleben. Italien und Rom seien stolz, ihn empfangen zu dürfen. Aehnlich schreibt die „Tribuna", welche die Liebe und Bewunderung des italienischen Volkes für Kaiser Wilhelm konstatirt.

Spanien und Portugal.

Madrid, 19. April. Wir erleben hier einen Ausstand der Börsenmakler, die auf diese Weise gegen die neue Stempelabgabe von 1 vom Tausend Einspruch erheben. In Folge dessen wurden die spanischen Staatspapiere in den letzten Tagen an der hiesigen Börse nicht notirt, oder es fanden darin keine Geschäfte statt, ein Zustand, der natürlich nicht lange andauern kann und mit einer Verständigung zwischen Finanzministerium und Börse endigen wird.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 16. April. Ein eigenthümliches Licht auf die religiösen Anschauungen gewisser Volkskreise in Norwegen wirft der Umstand, daß der ebenso durch seine einstigen politischen Agitationen bekannte wie durch seinen „Sündenfall" berüchtigte Pastor Lars Oftedal in Stavanger wieder eine große Gemeinde um sich versammelt und kürzlich in dieser Stadt unter kolossalem Zulauf sein neues Gebethaus „Salem" eingeweiht hat. Oftedal verband früher mit seiner geistlichen Wirksamkeit eine große politische Thätigkeit, und sein Anhang war bekannt unter dem Namen „die Oftedaler", die politisch zu den Gemäßigten zu rechnen waren. Gerade im Beginn der letzten Storthingswahlen, vor zwei Jahren, machte er eines Sonntags von der Kanzel der Petrikirche zu Stavanger herab seiner entsetzten Gemeinde bekannt, daß er mit Frauen aus seiner Gemeinde in sträflichem Verkehr gestanden habe, nach welchem unerhörten Vorkommniß man die Rolle Oftedals in jeder Beziehung für ausgespielt hielt. Inzwischen gab er u. a. eine Erzählung heraus, in der er sich in heuchlerischer Weise mit dem Glorienschein des Martyrismus umgab. Sein Wiederauftreten findet in allen politischen Kreisen Verurtheilung. In der Eröffnungspredigt bezeichnete er als Grund, daß er so rasch wieder als Verkündiger des Wortes Gottes aufgetreten sei und sich nicht, wie viele gewünscht, ruhig verhalten habe, „daß er die Gnade der Sündenvergebung fühlte und es als eine Pflicht gegen Gott, die Brüder und sich selbst betrachtete, davon Zeugniß in Leben und Lehre abzugeben."

Christiania, 19. April. Wie verlautet, hätte die Regierung die Absicht, dem Könige einen neuen Vorschlag in der Konsulatsfrage zu unterbreiten, welcher in dem nächsten, wahrscheinlich am Sonnabend oder Sonntag stattfindenden Staatsrathe zur Erörterung kommen würde. Der König empfing heute Vormittag den Staatsminister Steen.

Großbritannien und Irland.

London, 19. April. Gladstone empfing heute Vormittag eine Abordnung von Bergleuten aus den Grafschaften Durham und Northumberland, welche Gegner des Achtstundentages sind. Auf eine Ansprache derselben erwiderte Gladstone, er betrachte eine parlamentarische Einmischung in die Angelegenheiten der Arbeiter als einen Eingriff in die persönliche Freiheit. Gladstone sprach sich alsdann zu Gunsten einer örtlichen Abstimmung über den Achtstundentag aus.

London, 19. April. In der heutigen großen Versammlung der Primrose-League im Covent-Garden-Theater hielt Lord Salisbury eine Rede, in welcher er betonte, das Oberhaus werde sich durch die Agitation über seine verfassungsmäßigen Befugnisse von seiner Pflicht nicht abwendig machen lassen. Die Homerule-Vorlage würde nur dazu führen, das Unterhaus zu desorganisiren. Die irischen Mitglieder desselben, von jeder Verantwortlichkeit befreit, würden darnach ihre Unterstützung an diejenige Partei verkaufen können, die ihnen die größten Versprechen mache.

Rumänien.

Bukarest, 19. April. Der heutige Tag ist abermals vollständig ruhig verlaufen, es hat keinerlei Ansammlung stattgefunden.

Türkei.

Konstantinopel, 19. April. Der Sultan hat dem Großvezier Dschewad Pascha die hohe Auszeichnung des Imtiazordens verliehen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. April. Eine Extra-Ausgabe des „Militär-Wochenblatts" bringt eine größere Anzahl Personal-Veränderungen, darunter folgende im 2. Armeekorps: Bielitz, Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des 6. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 140 ernannt. Braumüller, Major und Bataillons-Kommandeur vom Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pommersches) Nr. 42, unter Beförderung zum Oberstlieutenant als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 6. pommersche Infanterie-Regiment Nr. 49 versetzt. Kotschote, Major vom Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pommersches) Nr. 42, zum Bataillons-Kommandeur ernannt. Beuster, Major, aggregirt demselben Regiment, in dieses Regiment wieder einrangir. Balan, Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des Kolberger Grenadier-Regiments Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, unter Stellung à la suite dieses Regiments, nach Würtemberg, behufs Uebernahme der Führung des 4. königlich würtembergischen Infanterie-Regiments Nr. 122 Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn, kommandirt. Nebelsieck, Major und Kommandeur des Pionier-Bataillons Nr. 17, zum Oberstlieutenant befördert. de Niem, Sekonde-Lieutenant vom magdeburg. Füsilier-Regiment Nr. 36, in das Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pommersches) Nr. 14 versetzt. v. d. Knesebeck, Major und Eskadron-Chef vom Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstadt (pommersches) Nr. 5, ein Patent seiner Charge verliehen. von Flügge, Rittmeister vom 2. pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 9 und kommandirt als Adjutant bei der 33. Kavallerie-Brigade, à la suite des Regiments gestellt. Brunk, Hauptmann vom westfälischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 7, unter Beförderung zum überzähligen Major und unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der General-Inspektion der Fuß-Artillerie, in das Fuß-Artillerie-Regiment von Hindersin (pommersches) Nr. 2 versetzt. Pelkmann, Hauptmann à la suite des Fuß-Artillerie-Regimentr von Hindersin (pommersches) Nr. 2, unter Entbindung von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, in dem Verhältniß als Adjutant von dem Direktor des bisherigen Waffendepartements als zweiter Adjutant zum Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium übergetreten. Der Portepeefähnrich Scheunemann vom 2. pomm. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17 zum Sekondelieutenant; die Unteroffiziere Guse vom pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 34, Stiller, Deetjen vom 1. pommerschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2, Wrzodek vom 2. pommerschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17, zu Portepeefähnrichs befördert. Der Portepeefähnrich Mantius vom pommerschen Jäger-Bataillon Nr. 2 mit einem Patent vom 20. Februar 1892 zum Sekonde-Lieutenant befördert. Boeck, Cleinow, Oberjäger vom pommerschen Jäger-Bataillon Nr. 2, zu Portepeefähnrichs befördert. von Steinau-Steinrück, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Fuß-Artillerie-Regiment von Hindersin (pommersches) Nr. 2, unter Stellung à la suite des Regiments, zum Vorstand des Artillerie-Depots Darmstadt ernannt. Krüger, Premier-Lieutenant vom Fuß-Artillerie-Regiment von Dieskau (schlesisches) Nr. 6, unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagnie-Chef in das Fuß-Artillerie-Regiment von Hindersin (pommersches) Nr. 2; Munckel, Premier-Lieutenant vom westfälischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 7, unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagnie-Chef in das Fuß-Artillerie-Regiment von Hindersin (pommersches) Nr. 2 versetzt. Der Portepeefähnrich Kuntze vom Fuß-Artillerie-Regiment von Hindersin (pommersches) Nr. 2 zum außeretatsmäßigen Sekonde-Lieutenant, der Unteroffizier Frank vom pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2 zum Portepeefähnrich, der Zeuglieutenant Baltin vom Artillerie-Depot in Stettin zum Zeug-Premierlieutenant befördert. Vosseldt, Sekonde-Lieutenant vom pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2, der Abschied bewilligt.

— Bis auf Weiteres werden an jedem Sonntage wieder Sonderfahrten nach Podejuch und Finkenwalde abgelassen. Die Abfahrt nach Podejuch von Stettin erfolgt Nachmittags 2 Uhr 10 Min. und 3 Uhr 20 Min., die Rückfahrt von Podejuch 7 Uhr und 8 Uhr 50 Min. Abends. Die Abfahrt nach Finkenwalde erfolgt 1 Uhr 35 Min. Nachmittags, die Rückfahrt 7 Uhr 54 Min. Abends. Zu diesen Zügen werden Sonntags-Sonder-Rückfahrkarten von Stettin nach Finkenwalde oder Podejuch zum Preise von 50 Pf. in 2. und 35 Pf. in 3. Wagenklasse ausgegeben. Kinder im Alter unter 4 Jahren werden frei, im Alter von 4—10 Jahren auf Kinderfahrkarten befördert. Reisegepäck wird nicht befördert. Zu dem in Stettin um 1 Uhr 55 Min. Nachm. nach Stargard abgehenden, dem um 2 Uhr 33 Min. Nachm. nach Breslau abgehenden und dem um 6 Uhr 1 Min. Abends von Breslau ankommenden Personenzuge haben

die Sonntags-Sonder-Rückfahrkarten keine Gültigkeit, um eine pünktliche Beförderung dieser Züge zu sichern, welche bei Aus- und Einstellen von Wagen für den Vergnügungsverkehr in Stettin und Podejuch in Frage gestellt wird.

— Die von den Ober-Postdirektionen eingeforderten Gutachten über die Verlegung der Schalterstunden an Sonn- und Feiertagen sind, wie der „Konf." erfährt, zum großen Theil eingegangen. Sie sprechen sich angeblich in der Mehrzahl dahin aus, daß die Postämter an Sonntagen von 11—1 Uhr geöffnet sein sollten, daß dagegen das Offenhalten der Schalter Nachmittags nach 5 Uhr fortfallen sollte.

— Der Verwaltungsbericht des Verbandes der vaterländischen Frauen-Vereine der Provinz Pommern für das Jahr 1892 ist soeben erschienen. Die Zahl der Zweigvereine des pommerschen Provinzial-Verbandes ist im abgelaufenen Jahre dieselbe geblieben. Es gehören dem Verbande 41 Zweig-Vereine an. Die Thätigkeit des Verbandes ist auch im verflossenen Jahre hauptsächlich darauf gerichtet gewesen, die Unternehmungen der Zweig-Vereine besonders durch Gewährung baarer Unterstützungen zu fördern. Wo die leider beschränkten Mittel des Verbandes nicht ausreichten, mußten die Gesuche um Unterstützungen weiter befürwortend an den vaterländischen Frauen-Verein in Berlin abgegeben werden, wo dieselben in umfangreichem Maße Berücksichtigung fanden. Es sind überhaupt gewährt worden 2750 Mark. Der Rechnungsabschluß des Provinzial-Verbandes stellt sich für 1892 in Einnahme auf 5470 Mark 30 Pf., in Ausgabe auf 4158 Mark 30 Pf., sodaß ein Bestand von 1312 Mark verbleibt. Die Liebesthätigkeit der Zweigvereine hat auch in diesem Berichtsjahr nicht unwesentlich zugenommen. Die Zahl der Mitglieder ist von 10 129 auf 10 351, die Jahreseinnahme einschließlich des aus dem Vorjahre übernommenen Bestandes von 270 410 Mark auf 300 556 Mark, die Ausgaben von 85 472 Mark auf 91 281 Mark und der Bestand am Jahresschlusse von 184 938 Mark auf 209 275 Mark gestiegen. In Folge der Zunahme der Mitglieder bei den Zweig-Vereinen sind auch die Einnahmen der Mitgliederbeiträge derselben größer geworden, so daß auch die Einnahmen des Verbandes aus statutenmäßigen Beitragsquoten um 359 Mark gegen das Vorjahr zugenommen haben, der Werth der Grundstücke, Anstalten und Einrichtungen der Zweig-Vereine beträgt 107 900 Mark, die darauf haftenden Schulden 21 650. Zuwendungen sind den Zweig-Vereinen im Berichtsjahre 34 010 Mark gemacht worden. Auch die Zahl der im Dienste der Zweig-Vereine thätigen Krankenpflegerinnen ist von 76 auf 84 gestiegen. Der Zuwachs vertheilt sich auf Bergen, Kammin, Grimmen, Stralsund mit je einer und Köslin, Greifenhagen mit je zwei Krankenpflegerinnen.

— Das Reichsgericht hat eine wichtige Entscheidung gefällt. Nimmt Jemand bei Beginn des Gottesdienstes einen Kirchenstuhl ein, der einem rechtmäßigen Eigenthümer gehört, und kommt dann dieser und will den darauf Sitzenden wegweisen, so ist in diesem Falle auf Störung des öffentlichen Gottesdienstes zu erkennen. Will der rechtmäßige Eigenthümer seinen Sitz nicht an Andere vergeben, so ist es seine Pflicht, vor Beginn des Gottesdienstes zur Stelle zu sein.

— Zwischen den Vorständen zweier Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten war es streitig geworden, ob der Kontrollbeamte einer Versicherungsanstalt befugt sei, irrthümlich verwendete Marken einer anderen Versicherungsanstalt ohne Zuziehung dieser letzteren zu vernichten und an Stelle der vernichteten Marken solche der eigenen Anstalt zu verwenden. Auf die Beschwerde einer der betheiligten Versicherungsanstalten hat das Reichs-Versicherungsamt ein derartiges Verfahren für unzulässig erklärt.

— Der § 119 a der Gewerbeordnung überträgt bekanntlich den Gemeinden und weiteren Kommunalverbänden die Befugniß, durch Statut zu bestimmen, daß der von minderjährigen Arbeitern verdiente Lohn an die Eltern oder Vormünder gezahlt wird. Von dieser Befugniß wird leider noch nicht im wünschenswerthem Umfange Gebrauch gemacht. In Süddeutschland haben zwar schon mehrere Städte ein solches Statut erlassen. In Norddeutschland hingegen sind ähnliche Vorgänge nur vereinzelt bekannt geworden. Neuerdings wird gemeldet, daß die Stadt Aachen damit umgehe, den § 119 a der Gewerbeordnung zur Ausführung zu bringen. Es kann nur dringend gerathen werden, daß die Gemeinden mehr als bisher den ihnen im § 119 a offengestellten Weg betreten. Es ist ja sicher, daß sich Ideen von so großer sozialer Bedeutung, wie sie in der erwähnten Bestimmung der Gewerbeordnung enthalten sind, nicht von heute auf morgen allgemein durchführen lassen. Ein lebhafteres Tempo, als es bisher beliebt wurde, wäre aber wohl angezeigt. Schon jetzt wird von den Städten, welche die betreffenden Statute erlassen haben, gemeldet, daß diese gute Erfolge erzielt haben. Es muß ja zugegeben werden, daß die Vorschrift einer Lohnzahlung an die Eltern oder Vormünder auch das Gegentheil der beabsichtigten Wirkung erzielen kann und zwar in allen den Fällen, wo es sich um wenig würdige Eltern handelt. Es kann auch nicht geleugnet werden, daß die Aenderung in der Lohnzahlung für die Arbeitgeber mehrfach mit Erschwerungen verbunden ist. Jedoch läßt sich der ersteren Gefahr im Statut selbst und durch eine in dem kleinen Kreise der Gemeinde leicht mögliche Aufsicht vorbeugen. Die letztere Belästigung aber dürften die Arbeitgeber wohl in den Kauf nehmen, wenn nur Verrohung und Unbotmäßigkeit unter der jüngeren Arbeiterschaft, wie sie jetzt durch die der letzteren ermöglichte frühzeitige freie Verfügung über Geldmittel gefördert werden, zurückgedrängt werden.

* Die heutige Sitzung des hiesigen Schöffengerichts hatte sich wieder einmal mit einem Heilmittelprozeß zu beschäftigen. Veranlaßt war derselbe durch eine in hiesigen Blättern, vorzüglich im „General-Anzeiger" erschienene Annonce, in welcher verschiedene Kosmetika zur Pflege des Haares, unter Hinweis auf einen gratis zum Versandt gelangenden Prospekt, empfohlen wurden. In dem letzteren, sowie einer beigefügten Broschüre finden sich Rathschläge über die Anwendung der empfohlenen Essenzen bei gewissen Kopfleiden und erblickte die Polizeibehörde hierin einen Verstoß gegen die Regierungsverordnung vom 1. Oktober 1890, weshalb der Verkäufer der gedachten Mittel, Friseur Ferd. Kikow in Herford, Strafmandate über 30 und 60 Mk. und der verantwortliche Redakteur des „General-Anzeigers", Herr J. Kurowsky, ein solches über 30 Mk. erhielten. Beide erhoben Widerspruch und beantragten gerichtliche Entscheidung. Das Gericht konnte sich nicht der Ansicht anschließen, daß der Angeklagte Kikow die an und für sich harmlosen Essenzen als Heilmittel habe verkaufen wollen, bezüglich der Uebertretung der Regierungsverordnung sei deshalb gegen beide Angeklagten Freisprechung erkannt worden. Dagegen sei Kikow wegen Vergehens gegen § 367 Absatz 3 des Strafgesetzbuches mit 30 Mk. Geldstrafe zu belegen.

— Das Dresdener Gesammt-Gastspiel im Stadttheater bringt Freitag „Die Kameliendame" von A. Dumas, am Sonnabend „Die Erzählungen der Königin von Navarra" von Scribe zur Aufführung, in beiden Vorstellungen spielt Frl. Pauline Ulrich die Titelrollen.

— Das bekannte mechanische Theater von Kaehne beginnt in F. Reinke's Saal seine Vorstellungen und dürfte besonders auf die Kinderwelt eine große Anziehungskraft ausüben, aber auch für Erwachsene sind die Vorführungen nicht ohne Interesse, u. A. wird durch mechanische Figuren die Schlacht von Sedan, die Belagerung von Paris u. s. w. zur Darstellung gebracht, ferner Welt-Tableaus und Farbenspiele.

— Eine interessante Wette soll in der Freitag-Vorstellung im Zirkus Corty-Althoff zum Austrag gebracht werden, welche von Herrn Gasthofbesitzer Hildebrand mit Herrn Hermann Sasse hierselbst eingegangen ist und wonach sich letzterer, welcher bisher ein Pferd noch nicht bestiegen, verpflichtet hat, dreimal stehend auf einem der Zirkuspferde die Manege zu umreiten. Die Wette ist durch die Amateur-Konkurrenz-Rennen veranlaßt worden. — Die Sonnabend-Vorstellung ist dem beliebten Klown Little Fred zum Benefiz bewilligt worden, und werden in derselben eine Anzahl neuer komischer Scenen zur Ausführung gelangen, außerdem hat aus Gefälligkeit für den Benefizianten der bewährte Jockeyreiter und Jongleur zu Pferde, Mr. Loyal, seine Mitwirkung für diesen Abend zugesagt. Am Dienstag findet die letzte Vorstellung im Zirkus statt und bildet bis dahin die mit so großem Beifall aufgenommene Wasserpantomime „Ein Ausflug nach dem Julo" den Schluß jeder Vorstellung.

* Im Gewahrsam der Kriminal-Polizei befindet sich ein zusammengeschlagener kupferner Kessel, ein großer weißer Erpel und ein dunkelblaues Damenjacket mit weißem Krimmerbesatz, welche Gegenstände zweifellos aus Diebstählen herrühren. Eigenthümer können sich behufs Rekognition derselben im Kriminal-Kommissariat, große Wollweberstr. 60—61, 3 Tr., melden.

— In der Glockengießerei des Herrn Emil Voß sen. (Post-Stettin-Grünhof) wurden am 17. d. M. 8 größere Kirchenglocken gegossen, unter denen sich das Geläute der hiesigen Luther-Kirche befindet. Dies Geläute besteht aus drei harmonischen Glocken g b es, wovon die größte die Inschrift

„Martin Luther
Ein feste Burg ist unser Gott",

die zweite

„Philipp Melanchthon",

die dritte

„Johann Bugenhagen"

trägt.

— Stettiner Gartenbau-Verein. Versammlung am 17. April. Vorsitzender Herr Koch. Nach Verlesung des letzten Protokolles und Bekanntgabe der eingegangenen Drucksachen erfolgte die Prämiirung der Gärtnerzeichenschüler; der Vorsitzende erkannte lobend die sehr bemerkenswerthen Fortschritte an, welche mit nur wenigen Ausnahmen bei den Schülern zu erkennen seien und sprach auch namentlich Herrn Zeichenlehrer Schmidt für die praktische und umsichtige Leitung des Unterrichts, durch welchen nun schon seit Jahren so vortreffliche Erfolge erzielt würden, die wärmste Anerkennung aus. Prämiirt wurden: mit einem ersten Preise (Schmidlin's Gartenbuch) Gehülfe Olbrich bei Gebr. Koch; mit je einem zweiten Preise (Wagner, Pflanzzeichnen für Gärtner) Gehülfe W. Dobberke, z. Z. in Köstritz, und Lehrling E. Peter-Kückenmühle; mit je einem dritten Preise (Hampel, Gartenbuch für Jedermann) Lehrling A. Ziegler bei Herrn Aug. Ziegler, Lehrling R. Mansik, Züllchower Anstalten, und Lehrling F. Kuhr bei Herrn W. Treucker. Die Zeichnungen lagen in der Versammlung zur Ansicht aus. — Demnächst erhielt Herr Seelig das Wort zu einem interessanten Vortrage über „Pflanzenphysiologie", wofür ihm der Vorsitzende den wohlverdienten Dank der Versammlung aussprach. Ausgestellt hatte Herr Obergärtner Gronwald (Konsul Kisker'sche Gärtnerei) zwei reichblühende hübsch gezogene Exemplare von Tropaeolum tricolor. Die zur Beurtheilung derselben berufene Kommission erkannte auf eine Prämie und erachtete es als ein besonderes Verdienst an, daß sich Herr Gronwald es angelegen sein lasse, neben den Erzeugnissen der Neuzeit auch die werthvollen älteren Pflanzen, die fast von der Bildfläche verschwunden sind, zu pflegen und in der vollkommensten Entwickelung vorzuführen. Die Kommission betonte, daß es sich namentlich die herrschaftlichen Gärtner zur Pflicht machen sollten, auch die besseren alten Pflanzen zu kultiviren und der Vergessenheit zu entreißen.

Aus den Provinzen.

Usedom, 18. April. Durch einen bedauerlichen Unfall ist einer unserer Aerzte, Herr Dr. Schinke, betroffen. Derselbe war am letzten Sonntag zu einem Kranken nach Neppermin gerufen, bei dem er eine Operation zu vollziehen genöthigt war. Bei dieser Arbeit sind nun giftige Stoffe in einen von ihm bis dahin nicht sonderlich beobachteten kleinen Riß an einem Finger der rechten Hand eingedrungen und haben das Blut infizirt. Herr Dr. Schinke reiste am Montag Abend, nachdem er Sonntag Abend schon einen Swinemünder Arzt besucht, nach Greifswald ab, um bei dortigen Aerzten Hülfe zu suchen. Wiederholt mahnt dieser Fall zur Vorsicht auch bei kleinen Wunden.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 20. April. Vor dem hiesigen Schwurgericht kam gestern die Anklage gegen den noch jugendlichen Kaufmann Leo Cohn aus Stettin wegen Mordversuch zur Verhandlung. Cohn, welcher in Stettin in Gemeinschaft mit seinem Vater ein Möbelgeschäft betrieb, hatte sich erst kurz vor seiner Festnahme verheirathet. Vorher hatte derselbe mit dem Dienstmädchen seiner Eltern, der unverehelichten Wollmann, ein Verhältniß angeknüpft. Das Mädchen wendete sich dann, als sich unliebsame Folgen einstellten, nach Berlin und nahm hier eine Stellung bei dem Kaufmann Prager an.

Als die Wollmann im Herbst v. Js. ihren Geburtstag feierte, erhielt sie durch die Post ein Packet; sie öffnete dasselbe und fand zu ihrer freudigen Ueberraschung eine schöne Torte, die ihr ein stiller Verehrer geschenkt haben mußte; denn der Absender war so bescheiden gewesen, sich durch keine Zeile zu verrathen.

Das Mädchen war über die süße Aufmerksamkeit hoch erfreut und bot in der freudigen Erregung auch der Tochter ihrer Herrschaft und einer Freundin ein Stück von dem Geburtstagsgeschenk an. Beide nahmen das Angebotene an und verzehrten es. Sehr bald jedoch stellten sich bei ihnen so bedenkliche Erscheinungen ein, daß ein Arzt gerufen werden mußte, welcher Vergiftung feststellte und bemerkte, daß Fräulein Prager zweifellos das Leben eingebüßt haben würde, wenn nicht noch rechtzeitig Hülfe geholt worden wäre.

Da bei den drei Mädchen, welche von der Torte gegessen hatten, sich ganz gleiche Erscheinungen einstellten, wurde natürlich vermuthet, daß die Torte irgend einen schädlichen Zusatz enthalten müsse, und Herr Gerichtschemiker Dr. Bischoff stellte durch Untersuchung fest, daß eine sehr starke Dosis Strychnin der Torte zugesetzt worden war. Es wurden nunmehr Ermittelungen nach dem Absender der Torte angestellt, und die Behörde verhaftete dann den Kaufmann Cohn als der That dringend verdächtig.

Cohn stellte zunächst entschieden in Abrede, die Torte abgesendet zu haben. Der Untersuchungsrichter bemerkte aber, daß sich unter der Adresse der Tortenschachtel noch ein Zettel befand, der jedenfalls auch mit einer Adresse versehen war; er wendete sich deshalb an Herrn Dr. Bischoff mit der Bitte, doch zu versuchen, ob es nicht möglich sei, den oberen Zettel abzulösen, ohne die Schrift des unteren zu beschädigen. Der Sachverständige löste seine Aufgabe dadurch, daß er den oberen Zettel durch Benzin transparent machte. Nun war die Aufschrift des unteren Zettels deutlich zu lesen; sie zeigte die Adresse des Cohn, und damit war der Beweis geliefert, daß Cohn die Schachtel besessen haben mußte. Cohn wagte es unter dem Drucke dieses Beweises auch nun nicht mehr, die Absendung der Torte zu leugnen; er behauptete aber, er habe nicht die Wollmann tödten, sondern nur die Folgen der Liebschaft beseitigen wollen. Natürlich fand diese Angabe keinen Glauben und Cohn wurde des versuchten Mordes angeklagt.

Im gestrigen Termin wurde des schlüpfrigen Themas wegen, welches zur Sprache kommen mußte, die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Die Verhandlung, welche sich bis in die Nachmittagsstunden ausdehnte, endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 8 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust.

Vermischte Nachrichten.

— Auf was doch alles beim Kaiserbesuch in Rom Bedacht genommen wird! Dem Hofbäckermeister Siegfried Friedländer in Breslau ging am Sonntag Mittag von Rom aus ein Telegramm zu, durch welches er seitens der dortigen deutschen Botschaft beauftragt wurde, umgehend zwei Postpackete mit je 3 Kilo schlesischem Streuselkuchen nach Rom abzusenden. Der Kuchen soll am ersten Morgen nach Ankunft des Kaisers und der Kaiserin in Rom beim Kaffee aufgetragen werden. Die Sendung ist am Montag abgegangen und wird in Folge besonderen amtlichen Vermerks so schleunig als möglich befördert werden, damit der von dem Kaiserpaar besonders geschätzte schlesische Kuchen noch rechtzeitig eintrifft. Der Kaiser ist für derlei kleine Aufmerksamkeiten besonders empfänglich.

— In zahlreichen Prozessen der letzten Zeit hat sich gezeigt, daß der Schnapsteufel bereits seine Opfer unter der Schuljugend gefunden hat. Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat beschlossen, an die deutschen Lehrer die Aufforderung zu richten, auch ihrerseits mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln in die Mäßigkeitsbewegung einzutreten und alle ihnen gebotenen Gelegenheiten, Aufklärung und Belehrung über die Alkoholgetränke zu verbreiten, recht auszunützen. In dieser Hinsicht geschieht in anderen Kulturländern bereits viel. In Amerika hatten 1891 24 der 38 Staaten der Union obligatorischen Unterricht eingeführt in „Physiologie und Hygiene mit besonderer Rücksicht auf die Einwirkungen der berauschenden Getränke auf Gesundheit und Glück". Der gleiche Unterricht wird auf Beschluß des Kongresses in allen Schulen der Territorien ertheilt, so daß also die höchste gesetzgeberische Versammlung der Vereinigten Staaten sich dafür erklärt hat. Die Londoner Schulkommission hat bereits 1877 beschlossen, daß in „Rücksicht auf die Verbreitung der Unmäßigkeit und ihrer schlimmen Folgen für die Gesellschaft eine besondere Belehrung über die Gefahren der Trunksucht in allen Volksschulen der Stadt geboten werden soll, wo sich die Gelegenheit bietet". Es sollen 1. die Lehrer im Anschluß an das Lesen der heiligen Schrift, wenn der Text eine Handhabe bietet, zur Tugend der Mäßigkeit ermahnen; 2. sollen an den Wänden der Schulzimmer Darstellungen auf Plakaten angehängt werden, die den Nutzen der Nüchternheit, Arbeitsamkeit und Sparsamkeit zeigen; 3. sollen in den Gesangstunden Lieder zum Preise der Mäßigkeit eingeübt werden; 4. wird empfohlen, daß die Schulzimmer nach den Unterrichtsstunden geeigneten Rednern für Mäßigkeitsvorträge zur Verfügung gestellt werden, damit sie vor den Schulkindern sprechen. In Schweden ist durch königl. Verfügung vom 4. November 1892 angeordnet, daß gemäß einem Beschlusse der Kammer vom 4. Mai 1871 die Hygiene und besonders der Unterricht über die Gefahren des Alkohols als obligatorisches Schulfach einzuführen ist. Auch das neue Schulgesetz Norwegens macht die Volkshygiene zum Unterrichtsfach. In Dänemark hat kürzlich das Ministerium 500 Kronen zur Herausgabe einer Alkoholkunde für Lehrer bewilligt. Auch in Belgien, in der Schweiz sind die Behörden ersucht worden, die Lehrer aufzufordern, der Jugend Abscheu vor der Trunksucht einzuflößen. Hoffentlich werden auch die Bemühungen des deutschen Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke nicht ohne Erfolg bleiben. Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß der Verein seinen Sitz von Bremen nach Hildesheim verlegt hat und seine Jahresversammlung in Düsseldorf abhalten wird.

— Zu den vielen Anziehungspunkten auf der Weltausstellung in Chicago wird eine Riesentanzhalle — Alles ist dort „riesig", man denke z. B. an den Riesenkäse von 22 000 Pfund Gewicht — nebst Restaurant gehören, welche in der Form eines Elephanten gebaut ist. Der Elephantenrücken wird 125 Fuß vom Erdboden entfernt sein, mit dem Kopf mißt der Elephant 200 Fuß. Mittels eines inneren Mechanismus wird der Elephant seinen ungeheuren Körper herumdrehen, mit dem Schwanze wedeln, die Augen rollen und seine Ohrlappen hin- und herschwenken können. Die Krone aller aufregenden Darbietungen wird aber ein furchtbares Gebrüll sein. Im Elephanten werden sich zwei Etagen befinden, ebenerdig die Tanzhalle, und darüber von mäßigerem Umfang die Speisehalle. Natürlich wird der Elephant überreichlich in elektrischem Lichte erstrahlen. Er muß in 3 Monaten geschaffen werden. Der Schöpfungsakt kostet fünfzigtausend Pfund Sterling.

Döbern, 19. April. Der heute Vormittag 10 Uhr 10 Minuten unter Leitung des Premierlieutenants Groß in Berlin aufgestiegene Ballon „Humboldt" ist heute Abend $5^{1}/_{2}$ Uhr bei Muskau glatt gelandet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. April. Wetter: Schön. Temperatur + 13 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: ONO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 148,00—153,50 bez., per April-Mai 155,00 B., 154,50 G., per Mai-Juni 155,00 bez., per Juni-Juli 156,50 G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 160,00 B., 159,50 G.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 125,00—128,50 bez., per April-Mai 130,50 G., per Mai-Juni 132,00 B. u. G., per Juni-Juli 134,00—133,50—134,00 bez., per Juli-August 136,25 B. u. G., per September-Oktober 138,50 B. u. G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 136—139.

Rüböl behauptet, per 100 Kilogramm loko ohne Faß 49,50 B., per April-Mai 49,50 B., per September-Oktober 50,75 B.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 34,5 bez., per April-Mai 70er 33,7 nom., per August-September 70er 35,2 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 154,75, Roggen 130,50, 70er Spiritus 33,7.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 20. April. Weizen per April-Mai 154,25 bis 154,50 Mark, per Juni-Juli 156,50 Mark, per September-Oktober 160,25

Roggen per April-Mai 134,75 bis 135,00 Mark, per Juni-Juli 137,75 Mark, per September-Oktober 141,50 Mark.

Hafer per April-Mai 145,75 Mark.

Spiritus loko 70er 35,70 Mark, per April-Mai 70er 34,90 Mark, per Mai-Juni 70er 35,00 Mark, per August-September 70er 36,40 Mark.

Rüböl per April-Mai 49,60 Mark, per September-Oktober 51,20 Mark.

Petroleum per April 19,10 Mark.

Berlin, 20. April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,75
do. do. 3½%	101,30
Deutsche Reichsanl. 3%	87,20
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,10
Italienische Rente	93,25
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,40
Ungar. Goldrente	97,00
Rumän. 1881er amort. Rente	99,00
Serbische 5% Rente	79,40
Griechische 5% Goldrente	64,50
Russ. Boden-Credit 4½%	101,10
do. do. von 1880	98,50
Mexikan. 6% Goldrente	81,40
Oesterr. Banknoten	167,30
Russ. Banknoten Cassa	214,00
do. do. Ultimo	214,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,60
do. (110) 4%	102,25
do. (100) 4%	102,60
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	110,00
Stett. Vulc.-Prioritäten	132,75
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	45,00
do. 6% Prioritäten	68,00
Petersburg kurz	213,20
London kurz	204,25
London lang	26,35

Amsterdam kurz	168,80
Paris kurz	81,25
Belgien kurz	81,05
Bredower Cement-Fabrik	88,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	79,50
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	202,50
„Union", Fabrik chem. Produkte	135,60
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	59,50

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	190,50
Berliner Handels-Gesellsch.	145,40
Oesterr. Credit	180,70
Dynamite Trust	140,75
Bochumer Gußstahlfabrik	126,10
Laurahütte	111,00
Harpener	128,60
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	110,00
Dortm. Union St.-Pr. 6%	68,00
Ostpreuß. Südbahn	75,60
Marienburg-Mlawka-bahn	69,10
Mainzerbahn	116,50
Norddeutscher Lloyd	123,40
Lombarden	51,90
Franzosen	— —

Tendenz: schwach.

Paris, 19. April, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 18.
3% amortisirb. Rente	96,62½	96,40
3% Rente	96,42½	96,17
Italienische 5% Rente	93,20	93,00
4% ungar. Goldrente	96,62½	96,12½
III. Orient	69,65	69,50
4% Russen de 1889	98,10	98,10
4% unifiz. Egypter	101,80	101,50
4% Spanier äußere Anleihe	67,25	67,00
Convert. Türken	22,30	22,22½
Türkische Loose	92,60	92,35
4% privil. Türk.-Obligationen	441,75	441,50
Franzosen	647,50	643,75
Lombarden	260,00	260,00
Banque ottomane	605,00	603,00
„ de Paris	678,00	673,00
„ d'escompte	153,00	159,00
Credit foncier	975,00	973,00
„ mobilier	140,00	137,00
Meridional-Aktien	680,00	—,—
Rio Tinto-Aktien	400,00	396,80
Suezkanal-Aktien	2653,00	2665,00
Credit Lyonnais	763,00	761,00
B. de France	3905,00	—,—
Tabacs Ottom.	378,00	377,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,25	122,25
Wechsel auf London kurz	25,12¼	25,12½
Cheque auf London	25,14	25,14
Wechsel Amsterdam k.	205,62	205,56
„ Wien k.	203,50	203,25
„ Madrid k.	434,00	434,00
Comptoir d'Escompte, neue	503,00	505,00
Robinson-Aktien	116,80	118,10
Portugiesen	23,06	23,12
3% Russen	78,20	78,10
Privatdiskont	2,25	2,25

Hamburg, 19. April, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 72,50, per September 72,25 per Dezember 71,75, per März 71,00. — Unregelmäßig.

Hamburg, 19. April, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 16,35, per August 16,72½, per Oktober-Dezember 13,55, per Januar-März 13,72½. — Stetig.

Bremen, 19. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Still. Loko 5,15 B. Baumwolle höher.

Pest, 19. April, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko höher, per Frühjahr 7,65 G., 7,67 B., per Mai-Juni 7,71 G., 7,73 B., per Herbst 8,00 G., 8,02 B. Hafer per Frühjahr 5,80 G., 5,82 B. Mais per Mai-Juni 4,65 G., 4,67 B., per Juli-August 4,85 G., 4,87 B. Kohlraps per August-September 13,30 G., 13,40 B. — Wetter: Kalt.

Amsterdam, 19. April. Bancazinn 55,75.

Amsterdam, 19. April. Java-Kaffee good ordinary 50,50.

Amsterdam, 19. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per Mai 174, per November 178. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine träge, per Mai 130, per Oktober 127. Rüböl loko 26,12, per Mai 25,62, per Herbst 26,25.

Antwerpen, 19. April, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12¾ bez., 12⅞ B., per April —,— bez., 12⅞ B., per Mai-Juni 12⅞ B., per September-Dezember —,— bez., 13 B. Fest.

Paris, 19. April, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88 % loko 43,25 bis 43,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 46,12½, per Mai 46,37½, per Mai-August 46,75, per Oktober-Dezember 38,37½.

Paris, 19. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April 20,80, per Mai 21,10, per Mai-August 21,40, per September-Dezember 22,10. Roggen beh., per April 13,80, per September-Dezember 14,60. Mehl ruhig, per April 45,80, per Mai 46,30, per Mai-August 46,90, per September-Dezember 48,60. Rüböl beh., per April 59,00, per Mai 59,25, per Mai-August 59,75, per September-Dezember 61,00. Spiritus ruhig, per April 49,00, per Mai 49,25, per Mai-August 49,00, per September-Dezember 44,00. — Wetter: Warm.

London, 19. April. 96 prozent. Javazucker loko 17,50, fest. Rübenrohzucker loko 16,25, fest. Centrifugalzucker —.

London, 19. April. Chili-Kupfer 44,75, per drei Monat 45³⁄₁₆.

London, 19. April, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, seit Anfang unverändert. Weizen fast nominell.

Fremde Zufuhren: Weizen 7600, Gerste 5360, Hafer 27,000 Quarters.

London, 19. April. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

Leith, 19. April. Getreidemarkt. Markt ruhig. Preise eher niedriger als letzte Woche.

Glasgow, 19. April, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 40 Sh. 9 d.

Newyork, 19. April. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 39 000, do. nach Frankreich 16 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 112 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 13 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

Newyork, 19. April. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Mai —,—, Weizen per Juli 77,37.

Wasserstand.

Stettin, 20. April. Im Hafen + 2 Fuß 0 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 10 Zoll = 5,60 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 20. April. Die Arbeit ist überall wieder aufgenommen, außer im Borinagekohlenbecken, welches durch blutige Zusammenstöße übereizt. Die Stadt Mons ist in Boykott erklärt. Marktwagen, Handelskarren und Geschäftsleute, welche zum Verkauf ihrer Waaren in den Provinzorten erschienen, wurden gewaltsam nach Mons zurückgetrieben. In Wasmes und Saint Ghislain sind die Verkaufsbuden vollständig ausgeplündert und zerstört und die Händler ihrer Kleider beraubt. Zwei weitere Schwerverwundete sind gestorben.

Antwerpen, 20. April. Eine große Menge Dynamit ist in Arendonk gestohlen und wie konstatirt worden, nach Antwerpen gebracht. Es sind alle Maßregeln getroffen worden, um Schaden zu verhüten und den Thäter festzunehmen.

Lüttich, 20. April. Die Attentate gegen die Militärposten haben sich wiederholt, wobei zwei Verhaftungen vorgenommen wurden, ein Soldat ist schwer verwundet.

Lüttich, 20. April. Die Angriffe auf Wachtposten nehmen zu, gestern schoß ein Posten auf die Angreifer.

Mons, 20. April. Der Ausstand unter den Grubenarbeitern dauert fort und nimmt zu.

Charleroi, 20. April. Im nahen Pilton fand Nachts eine Dynamitexplosion statt und verursachte ungeheuren Schaden.

Paris, 19. April. Die Influenza grassirt hier augenblicklich so stark, daß beispielsweise die Seine-Assisen Mühe haben, die Geschworenenbänke zu bilden.

Rom, 20. April. „Messagero" bespricht den Artikel der „Polit. Korresp.", in welcher gesagt worden, daß die Anwesenheit des deutschen Kaisers und der Vertreter Oesterreich-Ungarns und Englands der Feier der silbernen Hochzeit einen monarchischen Charakter verleihe. „Messagero" sagt dem gegenüber, daß die Festlichkeiten weder zu Gunsten der Monarchie, noch der Republik veranstaltet werden. Mit demselben Rechte könnte der Vertreter Frankreichs die Feier als zu Gunsten der Republik veranstaltet ansehen. „Popolo romano" feiert in einem begeisterten Artikel die Ankunft des deutschen Kaisers in Italien und bemerkt, derselbe habe die Sympathien geerbt, welche Italien stets für den verewigten Kaiser Friedrich empfunden hätte. Der Artikel schließt: „Evviva Germania!" Der Erzherzog Rainer ist in der österreichischen Botschaft abgestiegen.

London, 20. April. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Indianapolis ist der Staat Indiana abermals von einem heftigen Zyklon heimgesucht worden. Auf eine Breite von 200 Metern richtete der Sturm gewaltige Verwüstungen an und legte die Stadt Graveltown in Trümmer.

In der Wohnung des Direktors der Englischen Bank wurden Juwelen im Werthe von 50 000 Franks gestohlen.

Gewaltige Heuschreckenschaaren verwüsten den Landstrich in der Umgebung von Ain-Sefar.

Dublin, 20. April. In der vorgestrigen Nacht wurde in der Grafschaft Limerick auf fünf Polizisten von „Mondscheinlern" geschossen.

Sofia, 20. April. Die Gerüchte von angeblichen Unruhen in Bulgarien beruhen durchaus auf böswilliger Erfindung. Im ganzen Lande herrschen Ruhe und Ordnung.

Athen, 20. April. Durch das vorgestrige Erdbeben sind sämmtliche Gebäude in Zante zerstört. Der Glockenthurm der Kirche Dynisius sowie das Theater und die angrenzenden Häuser sind eingestürzt.

Newyork, 20. April. In dem Dorfe Harleigh der Grafschaft Luzen (Philadelphia) kam es am Sonntag zwischen ungarischen und italienischen Bergleuten zu einem blutigen Zusammenstoß. Der Kampf wurde auf beiden Seiten mit größter Erbitterung geführt und auf dem Schlachtfelde lagen vier Todte, sechs tödtlich Verwundete und viele mehr oder weniger schwer Verletzte.

Philadelphia, 20. April. In einer Grube bei Wilkesbarre platzten zur gleichen Zeit zwei Kessel, wobei vier Tonnen Dynamit in die Luft geschleudert wurden, ohne wunderbarer Weise zu explodiren. Etwa 30 in der Grube beschäftigte Bergleute kamen daher glücklicherweise mit dem Schrecken davon.